

Der letzte Besuch auf dem Kirchhofe.

Am Rheine liegt auf einer lieblichen freundlichen Anhöhe, von Weinbergen und Obstgärten umgeben, ein schönes reinliches Dörfchen, wohin ehemals die Freunde der Natur zahlreich pilgerten, um in der reizenden Lage die entzückende Aussicht über Städte, Burgen und Dörfer zu genießen. Es war in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo noch die schwerfällige Landkutsche im Schneckengange auf holperigen Straßen rollte, der Vater Rhein keine Dampf schnaubenden Schiffe auf seinem Rücken trug, und auf Eisenbahnen noch nicht Reihen von Wagen, wie des Windes Braut, über das Land dahinsauften; zur selben Zeit war natürlich das Fußwandern mehr Mode, als heut zu Tage, wo der größere Theil der Städter den Frühling, Sommer und Herbst nur in geschmacklosen Wirthsgärten zu genießen pflegt und die edleren Genüsse und Freuden ländlicher Ausflüge weder kennt noch sucht. — Dafür waren die Menschen von damals gesunder, froher und glücklicher, und blasse, traurige Gesichter waren nur selten zu treffen. Die Bewohner der Städte verließen, besonders an Sonn- und Feiertagen, mit Freuden die kalten Mauern ihrer Wohnungen und die dumpfen Werkstätten ihrer Gewerbe, um in Wald und Feld, auf Berg und Thal Erholung und Stärkung des Körpers und des Geistes zu suchen. Ganze Familien mit lustigen Knaben und leichtgeschürzten Mädchen wandelten herzensfroh aus den Thoren und lenkten ihre Schritte in ländliche Stille und verlebten des Tages Stunden in unschuldiger Erheiterung und reinen Genüssen, bis man wieder reich an innerer Freude der Heimath zueilte. Damals schämten sich die gepuzte Städterin und ihr blühendes Töchterlein noch nicht im bäuerlichen Hause ein einfaches Mahl einzunehmen und hielten es nicht unter ihrer Bildung mit der ländlichen Wirthin herablassend zu plaudern.

Das Dörfchen auf der freundlichen Anhöhe war stets an schönen Tagen, besonders zur Blüthezeit, zahlreich besucht. Bot die Gegend viele Reize der Natur, so wurden sie noch erhöht durch das trauliche zuvorkommende Wesen der Einwohner, durch die reinlichen mit Neben umrankten Häuser, durch das malerische Kirchlein mit seiner großen alten Linde auf dem Vorklage, unter der immer eine fröhliche Jugend sich spielend und schätterns herumtrieb, und ältere Leute im Gespräche über Weinstock, Baum und Feld, Haus und Viehstand gerne weilten.